

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Amtsblatt

des Königl. Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redaction, Druck und Verlag von Herrmann Starke in Großenhain.

Inseratenpreis:
Für den Raum einer Spalte
je 1 Ngr.

Inseratannahme:
Bis Tags vorher spätestens
früh 10 Uhr.

N. 39.

Donnerstag, den 3. April

1873.

Politische Umschau.

Befolgen wir uns in die Zeit vor zwei Jahren zurück, so waren viele begründete Zweifel vorhanden, ob Frankreich die Kriegsschuld von 5 Milliarden wirklich abtragen könne. Hierüber hat uns die Folgezeit vollständig aufgeklärt. Das kaum von einem gefährlichen Aufstande genesene, noch immer in ersten Kämpfen zwischen dem monarchischen und republikanischen Parteien begriffene Land wird im September dieses Jahres den letzten Groschen seiner Schuld an uns bezahlen und damit aufs glänzendste seine Regenerations- und Leistungsfähigkeit beweisen. Nur ein Land von der reichen landwirthschaftlichen und industriellen Produktion, wie Frankreich, konnte so rasch sein finanzielles Ansehen wieder herstellen. Bekanntlich wurde die letzte Anleihe von circa 4 Milliarden mehr als zehnfach überzeichnet. Wohl war dabei viel Schein und künstliche Speculation, indessen wollen wir uns nicht verhehlen, daß thatsächlich das Land eine außerordentliche Probe seines Credits bestand. Diese Thatfache müssen wir um so ernster ins Auge fassen, da sich nicht verkenne läßt, daß die französische Nation diese Anschauung ihrer Kräfte, dieses wiedergewonnene Selbstvertrauen, dieses Ringen um Ansehen und Credit im Auslande nicht in friedlichen Gesinnungen, sondern mit entschlossenen Revanche-Gedanken betreibt. Nur zu rasch werden die Franzosen unter solchen unläugbaren Erfolgen ihre Kriegsniederlagen und deren Ursachen vergessen, dafür aber den übermüthigen Entschluß nähren, abermals das Kriegszügel zu versuchen. Diese Verhältnisse verliert die deutsche Reichsregierung nicht aus dem Gesicht. Der bedeutendste Theil der französischen Milliarden geht in Heilung der Wunden, welche der Krieg geschlagen, im Retablissement der Waffen, in Rückzahlung der für den Krieg contrahirten Reichsschulden, in zeitgemäßem Umbau der Festungen, Befestigung der Küsten und in einer ansehnlichen Vergrößerung der Marine auf, abgesehen von den Summen, die für die Elsäßer Eisenbahnen, für die Entschädigung der Elsäßer Kriegsschäden bereits gezahlt sind. Angesichts der enormen Summen, die wir theils schon von Frankreich erhalten haben, theils noch im Laufe der nächsten Monate bekommen werden, ist es gut, sich keinen Illusionen hinzugeben. Die Revanche-Gedanken Frankreichs verleiden uns den friedlichen Genuß und die friedliche Verwerthung dieser Milliarden. Sie sind uns als Kriegsschatz in die Hände gefallen und finden ihre Verwertung als Kriegsschatz. Betrachten wir aber, was bis jetzt die französischen Gelder uns Gutes oder Schlimmes gebracht, so kommen wir zu folgendem Resultate. Die immense Verstellung, die wir von der Fruchtbarkeit der Milliarden hatten, rief eine gewaltige Unternehmungslust hervor. Diese fand bereits Mittel, theils in den vom Reich zurückgezählten Schulden, theils in solchen Capitalien, die, bisher vorsichtig zurückgehalten oder mit mäßigem aber sicherem Erfolge angelegt, sich jetzt auf die hohe See der speculativen Wagnisse begaben. Der Friede war ja auf eine Weile gesichert und in der ganzen Welt ging man zuversichtlich vorwärts. Baares Geld strömte in ungewöhnlichem Maße nach Deutschland, aber noch mehr fabricirten die unermüdeten Zettelbanken infolge des Credits, welchen die unzähligen Unternehmungen bedurften und fanden. Welches nun auch das Schicksal dieser Unternehmungen sein mag, zwei Folgen ergaben sich daraus mit Nothwendigkeit. Der Geldwerth sank, alle Lebensmittel stiegen somit im Preise. Die überall gesuchten Arbeitskräfte forderten immer höhere Löhne und ahmten die Genußsucht so mancher plötzlich reich gewordener Leute nach; sie leisteten ungleich weniger gegen ungleich gestiegene Arbeitslöhne. Das ist jetzt in Stadt und Land die allgemeine Klage. Das Ende dieser Entwicklung ist noch nicht abzusehen. Sie hat aber alle Zustände aus ihrem Gleichgewicht und ihrer Ruhe herausgebracht und wir verbanen sie vielleicht weniger den französischen Milliarden selbst, als der sanguinischen Beurtheilung ihrer Fruchtbarkeit für Deutschland.

Die kirchlichen Wirren in der Schweiz verschärfen sich von Tag zu Tag. Die Bundesregierung, in ihren Maßnahmen von der Majorität des Volkes unterstützt, geht unumsichtig gegen den renitenten Clerus vor, entsetzt denselben seiner Aemter und scheidet selbst Landesverweisungen nicht. Der bekannte französische Pater Hyacinth hält gegenwärtig in der Schweiz Vorträge über die Reform der katholischen Kirche. In Bezug auf die Waffen im Streit zeigt sich bei diesen Vorträgen ein gewaltiger Unterschied zwischen der verschwommenen Gefühlseligkeit eines Franzosen und dem praktischen Sinn der Deutschen. „Drei Feldzugspläne, drei Waffengattungen“, sagt Pater Hyacinth, „sind in dem Kampfe bisher zur Geltung gekommen. Man hat zunächst zu den Schwertern der Gewalt und der Wissenschaft gegriffen; Andere haben daran gedacht, den Feind durch die Verführungskünste der Milde zu fesseln; noch Andere waren für eine Trennung, sie wollten die Kirche auf ihre Domäne, das geistige und abstracte Leben verweisen und sich das

concrete und eigentlich menschliche Leben vorbehalten. Aber alle diese Feldzugspläne sind sinnlos und verderblich. Ehrlich und heilsam ist nur eine Reform nicht zum Trost der Glieder der Kirche.“ Das Unklare und Verschwommene dieser Vorstellung muß Jeder auf den ersten Blick erkennen. In welcher Weise sollen denn die Mitglieder der Kirche die Reform derselben vornehmen, als indem sie den Weg beschreiten, welchen der Pater als sinnlos und verderblich bezeichnet, als indem sie die Kirche mit ihren Uebergriffen in das ihr gehörige Gebiet verweisen, wo es geht, mit Sanftmuth und Milde, bei trotzigem Widerstreben nöthigenfalls auch mit der Gewalt des Staates? Wie wollen Jene, die sich zu der schwierigen Arbeit berufen fühlen, den Baum des finsternen Aberglaubens anders fällen, als daß sie die Art der Wissenschaft an seine Wurzeln legen? Wir sind der Ueberzeugung, daß man in der Schweiz durch die Verträge des Pater Hyacinth sich von den wirksameren Waffen nicht abwenden wird, die man bisher im Kampfe gegen die römische Ueberhebung und Verdummungssucht brauchte.

In Oesterreich ließ sich die vorige Woche sehr stürmisch an, aber es ist Alles auf dem Wege verständiger Einsicht ausgeglichen worden, da man die Erfolge der Weltausstellung, welche eine gewisse Gemüthlichkeit erfordert, nicht stören will. Auf Befehl des Kaisers sistirte nämlich das ungarische Ministerium die Einbringung der Escomptebank-Verträge. Der Ministerpräsident sowie der Finanzminister eilten nach Wien, um mit der dortigen Regierung über den Conflict wegen Gründung der ungarischen Escomptebank zu verhandeln. Schon in der ersten Sitzung einigte man sich durch einen Vergleich, welcher die Ausführung des ungarischen Planes ermöglicht. In Wien war man sehr aufgeregt über das Vorgehen der Ungarn; die Regierung denkt darin aber ruhiger als die Presse, seit in Wien kaum noch ein Blatt erscheint, hinter welchem nicht die eine oder andere Finanzgesellschaft steckt.

Zwischen der Türkei und Rußland ist ein Vertrag abgeschlossen worden, wodurch den russischen Unterthanen das Recht eingeräumt wird, im türkischen Reich Grundbesitz zu erwerben. In allen anderen Beziehungen werden ihnen die Rechte der meistbegünstigten Nationen zugestanden.

Tagesnachrichten.

Sachsen. Vom Schwurgericht zu Dresden wurde am 29. März Ernst Wilt, Louis Clausnitzer aus Niederpöbel wegen Raubes und Diebstahls zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und am 31. die verehel. Thierfeld aus Cöln bei Meissen wegen vorräthlicher Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Das Geschw. Bebel's, ihn während der Reichstagsession aus der Haft zu entlassen, soll vom Justizministerium einfach abgelehnt worden sein.

Der bisherige Kassirer des Verchehvereins zu Plauen im Vogtlande, den man wegen eines Kassendeficits von 29,000 Thlr. stüchtig glaubte, hat sich amtlicher Befanntmachung nach freiwillig dem Untersuchungsrichter gestellt.

Wie das „Werd. W.“ berichtet, haben am 26. März mehrere Familien, aus 53 Köpfen bestehend, die Stadt Werdau verlassen, um sich in Brasilien eine andere Heimath zu gründen. Aus Crimmitschau und Zwickau sind ihnen am selben Tage, und zwar aus ersterer Stadt über 80, aus letzterer über 100 Köpfe gefolgt, und werden dem Vernehmen nach von hier und von Crimmitschau aus Mitte Mai d. J. noch gegen 400 Personen ebenfalls nach Brasilien auswandern. Die Familienhäupter sind lauter junge, kräftige Arbeiter im Alter bis zu 36 Jahren. Von der brasilianischen Regierung sollen ihnen durch eigens hierher geschickte Agenten außer Vergütung der Reise bedeutende Landverpachtungen gemacht worden sein.

Bei Auerhammer ist am 29. März durch einen Waldbrand der niedrige Fichtenbestand auf einer Fläche von ca. 10 Hektern zerstört worden. Als der Verwahrlosung verdächtig wurden zwei Bergleute polizeilich eingezogen.

Wie man aus Dippoldiswalde berichtet, kam am vergangenen Sonnabend der Fleischermeister Kröner aus Freiberg, ein Mann von 27 Jahren, dadurch ums Leben, daß der Möbelwagen, neben welchem er ging, umstürzte und ihn augenblicklich erdrückte.

Deutsches Reich. Der Reichstag hat am 29. März die erste Berathung des Münzgesetzentwurfs zu Ende geführt. Die zweite Berathung soll im Plenum erfolgen. — Das Kriegsteilnahmegesetz, dessen erste Berathung am 31. März stattfand, wurde von allen Seiten bemängelt; namentlich vermehrte man die Bestimmung, daß für jede Kriegsteilnahme eine Entschädigung geleistet werden solle. Das Haus beschloß, die zweite Berathung im Plenum vorzunehmen.

Die Conferenz der bundesstaatlichen Justizminister über die Gerichtsorganisation sollte am 1. April unter Vorsitz des preussischen Justizminister Dr. Leonhardt in Berlin beginnen.

Die Gesamtausprägung in den Münzstätten des deutschen Reichs stellt sich bis 15. März auf 531,208,270 Mark, von denen 406,309,000 Mark in Zwanzigmarkstücken und 124,899,270 Mark in Zehnmarkstücken bestehen.

Preußen. General-Feldmarschall Graf v. Wrangel beging am 30. März sein fünfzigjähriges Jubiläum als königlich preussischer General, doch konnte er seines Gesundheitszustandes wegen, der sich aber in erfreulicher Weise bessert, persönliche Glückwünsche nicht entgegennehmen.

Die Expedition und Redaction der „National-Zeitung“ hat aus Anlaß des 25jährigen Bestehens derselben eine „National-Zeitung-Stiftung“ zum Besten der Angehörigen dieser Zeitung ins Leben zu rufen beschlossen und zu diesem Behufe der Stadtgemeinde Berlin den Betrag von 10,000 Thaler als Stiftungsfond übergeben.

Oesterreich. Das Abgeordnetenhaus nahm am 31. März in dritter Lesung den Gesekentwurf an, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Falkenau bis zur sächsischen Grenze bei Grätz und nach Rakonitz an der Pilsen-Priesener Bahn.

In einer der belebtesten Straßen von Prag erfolgte am 31. März ein Hauseinsturz, wodurch zwei Personen getödtet wurden.

Die Stadt Joachimsthal im böhmischen Erzgebirge ist am 31. März vollständig niedergebrannt.

Schweiz. Die katholischen Geistlichen des berner Jura haben in einer in Courrendlin (deutsch Kennendorf) abgehaltenen Versammlung den Beschluß gefaßt, auf ihrem Widerstande gegen die Anordnungen der Regierung zu beharren. Ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag auf Zurückziehung des gegen die Dörfenbeschlüsse erhobenen Protestes blieb bei der Abstimmung in der Minorität.

Mit Rücksicht auf die obwaltenden dormaligen Verhältnisse ist vom berner Großen Rathe die Einführung der Civilehe im berner Jura beschlossen worden.

Die katholische Schulgemeinde von St. Gallen hat den Antrag des Schulrathes, daß die Lehre des Unfehlbarkeitsdogmas und des Syllabus im Schul- und Religionsunterricht verboten sein solle, mit 582 gegen 177 Stimmen angenommen.

Italien. Wie man aus Neapel meldet, wurde am 27. März eine Dame aus dem Gefolge der gegenwärtig in Sorrent weilenden Kaiserin von Rußland auf einem in Begleitung eines Dieners unternommenen Spazierritte von Banditen gefangen genommen. Von den Behörden ist sofort eine umfassende Verfolgung der Räuber angeordnet worden.

In Florenz wurde ein Jesuitenpater wegen Veröffentlichung des Buches „Julius oder ein Alpenjäger“, in welchem die Person des Königs schwer beleidigt wird, arretirt.

Frankreich. Die Gesamtsumme der von der französischen Regierung im Jahre 1871 getragenen Unterhaltungskosten der deutschen Truppen beläuft sich auf 248,625,000 Fr.

England. Kaum hat ein großer Strike aufgehört, so fängt ein anderer an. In der Umgegend von Bolton und Jarmerly haben 2500 Bergleute die Arbeit eingestellt, angeblich, weil die Grubenbesitzer die Verantwortlichkeit, welche das neue Bergvertragsgesetz ihnen zuerkennt, auf die Arbeiter laden wollten.

Spanien. Die amtliche Zeitung vom 30. März publicirt das Wahlgesetz für die constituirende Nationalversammlung.

Der Kriegsminister Acosta hat sich bereit erklärt, sein Portfeuille zu behalten, wenn die frühere Organisation der Artillerie wieder hergestellt wird. Die Regierung hat dies zugestanden. Wie verlautet, liegt es in der Absicht desselben, den Marschall Serrano zum Oberbefehlshaber der gesammten Armee zu ernennen, damit die Disciplin wieder eine straffere werde.

Aus Barcelona vom 29. März wird gemeldet: Die Stadt Verga ist von den Carlisten genommen, welche als Angriffsmittel (ebenso wie bei der Einnahme von Ripoli) Petroleum verwandten und vermittelst desselben mehrere Häuser in Brand steckten. Man fürchtet, daß die Carlisten bald bis Puhcerta vordringen werden. — Einer weiteren Meldung aus Barcelona vom 30. März zufolge hat der Ausschuss der föderativen Republikaner ein Telegramm des Ministerpräsidenten Figueras empfangen, welches als die erste Pflicht eines guten Republikaners die Aufrechterhaltung der Ordnung bezeichnet. Die Regierung traf Maßregeln zur Abhilfe von Unglücksfällen. Die Städte Ripoli und Verga versäumen nichts, um den Krieg zu beendigen, sowie Ruhe und Vertrauen herzustellen. Mehrere Kirchen sind durch die bewaffnete Macht besetzt. Volksmassen, erbittert durch die Erfolge der Carlisten, versuchten in letzter Nacht die Kirche St. Jacob anzuzünden. Die Kirche ist von Freiwilligen umstellt und einsteigen in eine Cafenerne verwandelt. Die Volksansammlungen dauern fort.

Türkei. Der italienische Dampfer „India“, welcher im Suezcanal gestrandet war, ist ohne Schaden wieder flott gemacht worden und hat seine Fahrt nach dem Mittelmeere fortgesetzt.